

Mehr Mütter für die Kunst.

Diesmal ein nächster Newsletter in schnellerer Folge: Auf unseren Offenen Brief vom Oktober (es ging um die Verteilungspolitik im Rahmen des „Stipendiums für Künstler*innen mit Kindern unter 7 Jahren – NEUSTART KULTUR“) haben wir ein Antwortschreiben der Stiftung Kunstfonds erhalten, wir haben folgend einen weiteren Offenen Brief verfasst und Brigitte Werneburg hat sich der Sache in der taz gewidmet: [taz: Fragwürdige Juryentscheidung – „Kunst und Care-Arbeit“](#)

Ihr findet das Antwortschreiben der Stiftung Kunstfonds, dass in Form einer unpersonalisierten Rundmail gleich an mehrere Empfänger ging, sowie unseren 2. Offenen Brief an die Stiftung unten folgend.

Des Weiteren: Infos zu neuen Hilfsfonds und – ganz banal aber brauchbar: es gibt jetzt Mehr Mütter für die Kunst.-Baumwolltaschen!

* * *

neuer Hilfsfonds: „Kultur hält zusammen“ – Hilfsfonds der Dorit & Alexander Otto Stiftung in Kooperation mit der Hamburgischen Kulturstiftung.

Die Ausschreibung richtet sich an in Hamburg arbeitende freie Künstler*innen(-gruppen) aller Sparten (Bildende Kunst, Darstellende Kunst, Musik, Literatur, Film, Fotografie, Kinder- und Jugendkultur, kulturelle Bildung sowie interdisziplinäre Vorhaben).

Das Antragsformular ist vom 13. November um 10 Uhr bis zum 20. November 2020 um 18 Uhr auf der Website der Hamburgischen Kulturstiftung aktiv: [Hamburgische Kulturstiftung – „Kultur hält zusammen“](#)

* * *

Kinderzimmermietkostenzuschuß: „Corona oder nicht Corona – Kinderzimmer kosten Miete“

Finanzielle Unterstützung für Eltern in der Theater- und Unterhaltungsbranche initiiert von Wirtschaft kann Kinder e. V. und den Schauspielerinnen Victoria Trauttmansdorff und Theresita Colloredo. Bewerbung bis 11. Dezember 2020 per Mail oder postalisch mittels des zugehörigen Antragsformulars: [Wirtschaft kann Kinder – Corona-Aktion](#)

* * *

Antwortschreiben der Stiftung Kunstfonds auf unseren Offenen Brief vom 6. Oktober 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir beziehen uns auf Ihre Schreiben bzw. offenen Briefe und dürfen in diesem Zusammenhang an einige Grundsätze der Stiftung Kunstfonds erinnern:

- Zweck der Stiftung ist die Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst. Die Stiftung Kunstfonds unterstützt künstlerisches Schaffen und die Entwicklung künstlerischer Initiativen, soweit diese für die deutsche Kulturentwicklung insgesamt von Bedeutung sind. Sie fördert gleichzeitig das Bemühen, zeitgenössische Kunst weiteren Bevölkerungskreisen zu vermitteln. Gefördert werden einzelne Künstler*innen ebenso wie Modellvorhaben mit gesamtstaatlicher Bedeutung.
- Über die Vergabe von Förderungen entscheiden unabhängige, vom Stiftungsrat gewählte Juries aus künstlerisch bzw. fachlich qualifizierten Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Regionen Deutschlands.
- Die Juries entscheiden über eine Förderung ausschließlich anhand der künstlerischen Qualität. Die künstlerische Arbeit der Stipendiat*innen und die Projekte müssen einem bundesweit herausragenden Qualitätsmaßstab entsprechen.

Darüber hinaus weisen wir auf folgende Punkte hin:

- Förderungen der Stiftung Kunstfonds sind weder Sozialleistungen, noch Wirtschaftsbeihilfen. Kriterium für eine Förderung ist die künstlerische Qualität. Wir überprüfen deshalb auch nicht die finanziellen Verhältnisse jedes Künstlers oder jeder Künstlerin, die Frage der Bedürftigkeit liegt vielmehr in der solidarischen Verantwortung der Bewerber*innen.
- Das Auswahlkriterium der künstlerischen Qualität galt auch für das Förderprogramm „Stipendium für bildende Künstler*innen mit Kindern unter 7 Jahren“, das im Rahmen des Zukunftspakets NEUSTART KULTUR einmalig ausgeschrieben wurde. Weder das Geschlecht, noch die soziale und ökonomische Situation der Antragstellenden waren deshalb von der Jury zu berücksichtigen. Voraussetzung für eine Antragstellung war u. a., dauerhaft ein Kind unter 7 Jahren im eigenen Haushalt zu betreuen.

Mit freundlichen Grüßen
i.A.
Dr. Karin Lingl
Geschäftsführerin

(Das Antwortschreiben der Stiftung ist in erweiterter Form unter der Überschrift AUS AKTUELLEM ANLASS ... auch auf der Website der [Stiftung Kunstfonds](#) abrufbar.)

2. Offener Brief an die Stiftung Kunstfonds aufgrund der Vergabe der „Stipendien für Künstler*innen mit Kindern unter 7 Jahren (Sonderförderprogramm 20/21 NEUSTART KULTUR)“

Hamburg, den 11. November 2020

Sehr geehrte Frau Prof. Brandmeier, sehr geehrte Frau Dr. Lingl, sehr geehrter Herr Prof. Melhus, sehr geehrter Herr Zeidler, sehr geehrtes Kuratorium der Stiftung Kunstfonds,

wir beziehen uns hiermit auf Ihre durch Frau Dr. Karin Lingl am 3. November 2020 verfasste Antwort auf unseren Offenen Brief vom 6. Oktober 2020 bezüglich der „Stipendien für Künstler*innen mit Kindern unter 7 Jahren (Sonderförderprogramm 20/21 NEUSTART KULTUR)“.

Wir bedauern, dass Sie in Ihrem Anschreiben auf eine Vielzahl der von uns gestellten Fragen nicht eingehen, empfinden vor allem aber Ihre Begründung für die Art der Verteilung besagter Stipendien weder als zeitgemäß noch als der Ernsthaftigkeit der aktuellen (vielschichtigen) Situation gerecht werdend.

Einleitend Folgendes: Sie ziehen das Auswahlkriterium der Qualität mehrfach und im Grunde auch allein zur Begründung Ihres Verteilungsvorgehens heran. Wir vertrauen der fachlichen Expertise der von Ihnen ausgewählten Jurymitglieder, möchten aber in Erinnerung rufen, dass das Kriterium der Qualität, insbesondere im Bereich des Künstlerischen, ein Totschlagargument ist – und als solches auch von Ihnen genutzt wird – und, dass die qualitätsorientierte Bewertung von Kunst immer einen subjektiven Restanteil beinhalten wird und entsprechend nicht sakrosankt sein kann.

Bewegen wir uns nun einen Schritt zurück: Wir haben die Ausgangssituation eines „Stipendium[s] für bildende Künstler*innen mit Kindern unter 7 Jahren“, für das bei der Stiftung Kunstfonds 826 Anträge (497 w, 323 m, 6 d) eingehen. 94 jener Anträge werden bewilligt. Entsprechend der Zahlen auf Ihrer Homepage erhalten 44 Frauen, 47 Männer und 3 diverse Bewerber*innen den Zuschlag. Das bedeutet, dass 8,6% der Anträge von Frauen, 14,6% der Anträge von Männern und 50% der Anträge von diversen Bewerber*innen erfolgreich waren.

Folgen wir der Logik der Stiftung Kunstfonds, dass allein herausragende Qualität zu einer Auszeichnung mit einem der obig benannten Stipendien führt, so bedeutet das, in der Masse betrachtet, dass die Qualität der Anträge der Frauen (entsprechend Ihrer Maßgaben) deutlich niedriger lag als die Qualität der Anträge der Männer.

Führen wir uns Ihr Schreiben vom 3. November erneut vor Augen, so scheint dieser Sachverhalt sowie eine Frage nach dem Warum für Sie nicht im Geringsten relevant zu sein. Und doch ist es so, dass sich eben an dieser Stelle, sollte hier tatsächlich ein Qualitätsproblem vorliegen, die Realität der strukturellen Benachteiligung von Künstlerinnen mit Kind(ern) zeigt, die uns bereits vor der Stipendienvergabe dazu veranlasste, Sie diesbezüglich zu kontaktieren (siehe unser Schreiben vom 4. August): Wir halten es für angemessen nicht davon auszugehen, dass Männer grundsätzlich bessere Kunst machen – wie kommt es also, dass die Einreichungen der weiblichen Künstlerinnen in genau jenem Fördersegment en gros von (vermeintlich?) geringerer Qualität waren als die ihrer männlichen Kollegen? Mag das an einer überproportionalen Einbindung der Mütter in Sorgaufgaben liegen? An einem dadurch begünstigten temporären Einbruch ihrer künstlerischen Produktion? An einem Einbruch der Quantität ihres künstlerischen Outputs? Einer verringerten Sichtbarkeit und einer weniger üppigen künstlerischen Vita? Und wäre es nicht sinnvoll, diesem Missstand zu Leibe zu rücken?

Die Gleichgültigkeit der Stiftung Kunstfonds gegenüber jenem (mitunter komplexen) Sachverhalt zeigt, dass das – dieses Stipendium bestimmende – Kriterium der Elternschaft allein als Vorwand für eine Vorauswahl missbraucht wurde, dass es keinerlei inhaltliche Rolle im weiteren Verfahrensverlauf spielte und zudem der coronabedingten Situation von insbesondere Müttern keine Beachtung gezollt wurde (wir rufen uns hier noch einmal in Erinnerung, dass das NEUSTART KULTUR-Programm als Folge der coronabedingten finanziellen Engpässe in der Kulturbbranche begründet wurde, die u. a. mit einer extremen Intensivierung von Sorgeverpflichtungen einhergehen oder auch durch jene verstärkt werden: wer Kinder betreut kann kaum arbeiten, weder künstlerisch noch im eventuellen zusätzlichen (kunstfernen) Broterwerb – dies gilt übrigens auch für die Eltern von Kindern, die älter als 7 Jahre sind).

Es ist schade, dass die Stiftung Kunstfonds es nicht geschafft hat, im Rahmen der Verwaltung dieses dafür derart prädestinierten Stipendiums, ein Türchen gen Geschlechtergerechtigkeit zu öffnen.

Wir befinden uns im Jahr 2020 – Familienfreundlichkeit, Frauenförderung und Geschlechtergerechtigkeit spielen eine Rolle!

Wir stoßen uns außerdem ungemein an Ihrer Formulierung, dass „Förderungen der Stiftung Kunstfonds [...] weder Sozialleistungen noch Wirtschaftsbeihilfen [sind]“.

Für den Regelbetrieb erkennen wir das (bedingt) an.

Das durch die Bundesregierung finanzierte Maßnahmenpaket NEUSTART KULTUR wird jedoch (auch auf Ihrer Homepage) als „Hilfspaket“ und „Rettungspaket“ bezeichnet. Folglich sind die Stipendien im Rahmen dieses Programms als Not lindernde Wirtschaftsbeihilfen zu betrachten. Und diese Not ist ganz sicher bei jenen Künstlern größer, die nicht zu einer bereits durchgängig oder mehrfach geförderten Elite gehören.

Es empört uns, dass Sie die Verantwortung für eine stärker bedarfsorientierte Verteilung der Stipendien gänzlich von sich weisen und mit der Aussage, dass „die Frage der Bedürftigkeit [...] vielmehr in der solidarischen Verantwortung der Bewerber*innen [liege]“, allein der Künstler*innenschaft zuweisen.

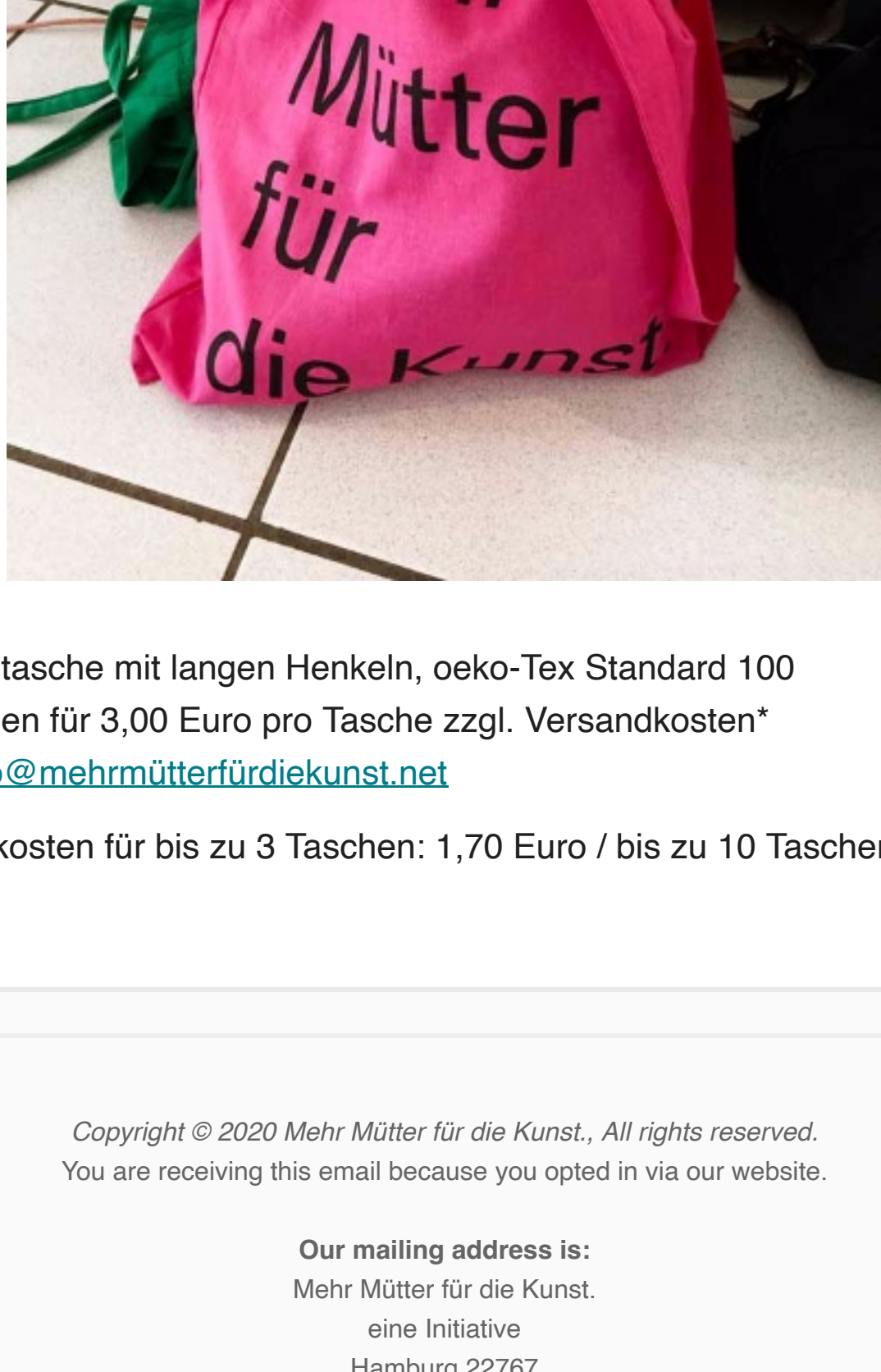
Abschließend sei gesagt: wir wünschen uns, dass eine Stiftung Ihres Formats, die sich natürlich der Förderung von Qualität, so diese denn verortbar ist, verpflichtet fühlen muß, im richtigen Moment darüberhinaus aber auch Kriterien berücksichtigt, die einer übergeordneten Situation oder eines zeitgemäßen, gesamtgesellschaftlichen Interesses zuträglich sind.

Wir verbleiben mit freundlichen Grüßen,

Marcia Breuer
für die Initiative Mehr Mütter für die Kunst.

* * *

Und schließlich was Nettes: es gibt jetzt Mehr Mütter für die Kunst.-Baumwolltaschen!



Baumwolltasche mit langen Henkeln, oeko-Tex Standard 100
Zu bestellen für 3,00 Euro pro Tasche zzgl. Versandkosten*
über hallo@mehrmuetterfuerdiekunst.net

*Versandkosten für bis zu 3 Taschen: 1,70 Euro / bis zu 10 Taschen: 3,00 Euro